

Zeitschrift: Mitteilungen / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1986)

Heft: 28

Buchbesprechung: Bücherecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In dieser Rubrik werden Neueingänge in die Gesellschaftsbibliothek erwähnt. Diese bescheidenen Angaben ersetzen durchaus nicht die ausführlichen Besprechungen, die auch weiterhin im Jahrbuch der SGFF erscheinen. Die hier gegebenen Hinweise sollen lediglich bei der Entscheidung mithelfen, ob in ein Werk Einsicht genommen werden soll. Es wurde deshalb besonders auf vorkommende Namen und Orte geachtet, die nicht bereits im jeweiligen Titel erwähnt sind.

* * * *

DER BIBLIOTHEKAR BITTET ABER UM FOLGENDEN HINWEIS

Die Hinweise auf diese Neueingänge erscheinen in der Regel, bevor die notwendigen und länger dauernden Katalogisierungsarbeiten vollendet sind. Diese Bücher sind also oft noch nicht sofort greifbar. Erhalten Sie sie trotzdem, so sind sie möglichst rasch an den Bibliothekar persönlich, d.h. an die SGFF-Bibliothek zurückzusenden. Besten Dank.

DIE SCHRIFTENVERKAUFSTELLE BITTET UM FOLGENDEN HINWEIS

Die hier vorgestellten Bücher sind Anschaffungen, aber grössten Teils Geschenke, unserer Bibliothek. Diese Bücher sind also nicht im Verkaufsprogramm der SGFF. Ueber allfällige Bezugsmöglichkeiten gibt die Redaktion der Mitteilungen Auskunft!

Fuchs Adolf: Chronik der Familien Burri von Malters. Luzern 1978, 72 Bl., Stammtafel

Ueber viele Jahre betätigte sich Adolf Fuchs, ein Mitglied der Sektion Luzern und Innerschweiz der SGFF, als Genealoge, doch nur wenige seiner Arbeiten gelangten in öffentlichen Besitz. Ein Beispiel seines Schaffens ist nun auch in der SGFF-Bibliothek anzutreffen: die Geschichte der Familie Burri von Malters. Verhältnismässig spät - erst 1547 - stossen wir auf dieses Geschlecht, und zwar in den Luzerner Ratsprotokollen, als zwei Familienangehörige in Malters niederliessen. Bei der Trennung von Malters und Schwarzenberg, 300 Jahre später (1845) waren gegen 600 Familienangehörige gezählt worden. Bei einem solchen zahlreich vorkommenden Geschlecht wundert es also nicht, dass die ersten 8 Generationen nur in gerader Linie vermerkt sind. Erst die Nachkommen des Ehepaares Josef Burri und Franziska Sutter (verh. 1780) werden gesamthaft nachgewiesen. Ein ausführlicher Abriss über die jüngste Familiengeschichte und über die Käse reien der Familie Burri beschliessen diese Arbeit.

Weber Gottfried, Bauer Fred, Eigel Walter: Die Weber von Arth. Küssnacht ZH 1975, Stammtafel

Soweit die Quellen zurückreichen, solange findet man Weber in Arth. Das HBLB beschreibt eine ganze Reihe illustrierter Persönlichkeiten, die aber auf der hier vorgestellten Tafel allesamt nicht erwähnt sind. Unsere Stammtafel beginnt mit Nikolaus Weber (gest. 1656) und führt über 10-11 Generationen in die Gegenwart. Mit Zeno Georg Weber (1700-1770) gelangt ein Zweig für einige Generationen in den "Kalchofen" und von hier seit Franz Xaver Weber (1812-1866) auf den hoch am Rossberg gelegenen Hof "Oberspitzbühl", dem auch der Autor dieser Arbeit entstammt.

Eisenhut Werner: Stammbaum [= Stammliste] der Familie Eisenhut, Wald, Appenzell, a. Rh., St. Gallen 1982, 85 S., Stammliste

Den Ysenhuot, Isenhut begegnen wir schon im 15. und 16. Jahrhundert in Gais und zwischen 1516 und 1534 stossen wir auf Ulrich Eisenhut, der das Amt eines Landammanns ausübte. Im sog. "Bannerhandel" wurde er verdächtigt, den St. Gallern ein erobertes Banner verkauft zu haben. Damit endete seine Laufbahn. Er wurde gefangengenommen, später befreit und starb als gebrochener Mann 1537 in Altstätten SG. Da die Pfarrbücher erst um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert beginnen, können zu früheren Eisenhut-Erwähnungen keine Brücken geschlagen werden. Die Stammliste beginnt mit Ulrich Eisenhut (gest. 1644), dessen Enkel Lorenz Eisenhut (1672-1718) die Walder Linie begründete, von der hier 285 einzelne Familien erfasst sind. Ein Register der angeheirateten Geschlechter hätte die Benutzung etwas vereinfacht.

Bieri Josef: Stammbaum der Familie Hofstetter, Bürger der Gemeinde Hasle LU, genannt die "Hetzliger". Littau 1985, 65 Bl.

Der Familienname Hofstetter ist einer der ältesten Entlebucher Namen. Die ersten Hinweise aus dem Jahre 1456 führen auf die Hofstatt in der Gemeinde Hasle LU. Später finden wir sie auf dem Hof Hetzlig in Romoos, doch wann die Hofstetter von Hasle herkamen, ist ungewiss, sind doch alle alten Pfarrbücher beim Brand des Pfarrhauses von Romoos 1708 verbrannt. Die ununterbrochene Stammlinie führt entsprechend auch nur über 7 Generationen. In ausführlicher Form berichtet diese Chronik über die Familienmitglieder im 19. Jahrhundert. Ergänzt werden die sehr eindrücklichen Lebenserfahrungen dieser Bergbauern des Napfgebietes durch zahlreiche Fotografien und Illustrationen. Ueber die engere Geschichte hinaus erfahren wir einiges aus der Dorfgeschichte.

Alix-de Weck Hélène: Genealogie de la famille de Weck de Fribourg. s.l. 1984, 1 classeur, 110 planches

Die Aufzeichnungen über dieses alte Patriziergeschlecht der Stadt Freiburg im Uechtland beginnen mit dem Schneider Pierre dou Borgat alias Cugniet aus dem Weiler Borgeat (Gemeinde Cerniat), der 1507 das Bürgerrecht der nahen Stadt erhielt. Seine Kinder verdeutschten den Namen und nannten sich fortan Weck. Pierres Sohn Franz finden wir schon bald im Rat und dessen Enkel Rudolf de Weck (+1655) bekleidete eine ganze Reihe ehrenvoller Aemter: Zeugherr, Burgermeister, Statthalter und schliesslich Schultheiss. Bis heute hat sich dieses Geschlecht behaupten können. Im In- und Ausland, in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sind Familienmitglieder anzutreffen.

Brunner-Meyer Olga: Die Meyer von Sursee. Sursee 1968, 53 Bl.,

Die Meyer von Sursee, das älteste Geschlecht des Landstädtchens, treten schon recht früh urkundlich hervor und spielten seither im Ort immer eine massgebende Rolle. Leider beginnen die Pfarrbücher von Sursee erst 1598, sodass für die Zeit vorher nur Spekulationen möglich sind, denn die gelegentlichen Erwähnungen reichen nicht aus, Zusammenhängendes zu erkennen. So beginnt die Ahnenreihe erst mit Jakob Meier (verh. 1602). Wiederholt finden wir unter Nachfahren Künstler und Gelehrte, wie Goldschmiede, Kupferstecher, Lehrer oder Juristen und ab und zu auch Inhaber städtischer Aemter. Die ungewöhnlichste Laufbahn erlebte wohl Franz Bernhard Meyer (1810-1874). Er studierte Rechtswissenschaft und wurde nach seiner Rückkehr aus dem Ausland Staatsschreiber des Ständes Luzern. Der Sonderbundskrieg wurde ihm aber zum Verhängnis, und er musste die Schweiz verlassen. In Wien wurde er am kaiserlichen Hof Ministerialrat und gelangte als Bernhard Ritter von Meyer in den Adelsstand. Heute noch leben Angehörige dieser österreichischen Linie. Ein Zweig entstand im letzten Jahrhundert auch in den USA, doch bestehen diese Beziehungen heute nicht mehr.

Wickli-Steinegger Jakob: Stammtafeln für Willi Roth, geboren am 12. Mai 1942 in Herisau AR, wohnhaft in Waldstatt AR. Bürger von Nesslerau. Herkunft von Krummenau, Kappel, Stein und Nesslerau. Kilchberg ZH 1986, 99 Bl., Stammtafel, Stammliste

Nebst frühen Erwähnungen von Namensträgern Roth und einleitenden Erklärungen zum Familiennamen, -wappen und der Bürgerorte bringt diese Arbeit ausführliche Stammlisten der Familie Roth von Krummenau. Die Reihe beginnt mit Jakob Roth im Sibold (Aemelsberg/Krummenau), der um 1570 geboren sein dürfte. Mit Heinrich Roth (1771-1848) siedelte die Familie nach Nesslerau auf den Hof Schibenmoos in der Lad, der bis ins 20. Jahrhundert von der Familie bewirtschaftet wurde. Auch bei dieser Arbeit zeigten sich die grossen Vorteile, die der Autor - der beste Kenner toggenburgischer Geschlechter - ausnutzen konnte, nämlich die Verkartung aller Kirchenbücher der Gegend: Nicht immer liessen die Eltern ihre Kinder in der eigenen Pfarrkirche taufen; Schnee und lange Wege liessen sie manchmal davon abhalten. Erst ein umfassender Ueberblick bringt solche Tatsachen ans Licht.

Aschwanden Paul: Aus der Geschichte der Zuger Familie Kaiser im Hof, Zug. Zur Goldenen Hochzeitsfeier von Pirmin und Marie Kaiser-Brandenberger zur Sommerau. Zug 1966, 93 S.

Unter den heute blühenden Bürgergeschlechtern nehmen die Kaiser seit Jahrhunderten einen angesehenen Rang ein. Wie weit ihr Ursprung zurückreicht, darüber gehen die Meinungen auseinander, jedenfalls findet man es auf dem Land früher als in der Stadt Zug, wo wir um 1450 auf Angehörige stossen. Das weitverzweigte Geschlecht lässt sich nicht auf einen einzigen Stammvater zurückverfolgen. Auch die Schreibweise Keyser und Kayser war früher gebräuchlicher, doch heute ist sie ersetzt durch Kaiser und Kaiser. Als die "Kaiser im Hof" werden in der vorliegenden Arbeit die Nachfahren des Schultheissen Johann Martin Christian Kaiser (1750-1821) zusammengefasst. Diese Linie geht zurück auf Johann Kaiser (geb. um 1600), der mit Verena Reidhaar von Baar verheiratet war.

Wickli-Steinegger Jakob: Stammtafeln für Susanne Elisabeth Boesch, geboren am 23. Mai 1969 in Thun BE, wohnhaft in Steffisburg BE, Bürgerin von Krummenau, Herkunft von Krummenau und Nesslerau. Kilchberg ZH 1986, 48 Bl.

Das Geschlecht Boesch, ein stark verbreiteter Name im Kanton St. Gallen, ist vor allem im Toggenburg anzutreffen. Diese Arbeit führt uns zurück zu Valentin Boesch (verh. 1595) von Nesslerau und seinem Sohn Samson Boesch (geb. 1597) und berichtet über Ahnen aus 13 Generationen zur jüngsten Nachfahrin, der "Titelheldin". Eine Stammtafelübersicht und ausführliche Register erleichtern jedem Benützer ein Nachschlagen. Zum eigenen Studium der alten Schriften sind einige Faksimiliewiedergaben und Transkriptionen beigelegt worden.

Rüegg Rosmarie und Ernst: Eine kleine Chronik über das Geschlecht Rüegg im solothurnischen Wasseramt. Erstfeld/Luzern 1984, 46 S., Stammtafeln

Ein unentwegtes Wandern durchzieht die Geschichte dieses Geschlechts. Die Wurzeln liegen eindeutig im Zürcher Oberland, doch schon um 1611 begegnen wir einem in die Grafschaft Uznach gezogenen Angehörigen, der ab 1629 in Illgau (Muothathal) einen Hof bewirtschaftete. Die nächste Generation finden wir auf dem Kellenberg auf dem unteren Stöos, und über Brunnen und Morschach gelangen wir zu Josef Rüegg-Schuler (1762-1796), der zu Rickenbach SZ ansässig war. Der Franzoseneinfall von 1798 bestimmte abermals das Schicksal der Familie: Die junge Witwe Maria Agathe Rüegg-Schuler sass sich veranlasst, im Mai 1800 ihre Heimat zu verlassen und mit den Kindern nach Solothurn zu flüchten. Nun wurde die Familie in alle Winde zerstreut und ihre Spuren verwischen sich bald. Nur ein Sohn, Josef Rüegg (1788-1866), fand im Bezirk Kriegsstetten ein neues Zuhause und begründete den Solothurner Zweig. Der lebendig geschriebenen Familiengeschichte ist eine Uebersichtsstammtafel beigelegt. Ausführliche Nachfahrtafeln führen auch zu den angeheirateten Geschlechtern der Lüthi von Oekingen und zu den Ingold von Derendingen.

Peier Adolf E.: Stammtafel der Peier von Mahren. Verzeichnis der Familienmitglieder 1600-1972. Olten 1972, 1 Blatt

Die Peyer (Peiger, Peier) treffen wir erstmals in den Rechnungen des Stiftes Schönenwerd, dem sie bereits um 1340 Zinsen zu entrichten hatten. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts schwören zu Losterf mehrere Angehörige des Geschlechts den Bürgereid. Die Stammtafel der Losterfer-Peyer beginnt mit Urs Peier (um 1600-1672) und führt über 12 Generationen bis in unsere Zeit. Die grösste Ausdehnung erreichte dieses Geschlecht im 19. Jahrhundert.

Kost-Ineichen Anna: Herkunft, Geschichte und Chronik des Geschlechtes Kost. Littau 1986, 181 S., Stammtafeln

Der Familienname Kost ist erstmals 1305 in Eich, Kanton Luzern, urkundlich zu finden und auch in der Mitte des 16. Jahrhunderts ist er noch anzutreffen. Man müsste eigentlich von verschiedenen Geschlechtern sprechen, konnte doch zwischen den Stämmen von Buchrain (und Adligenswil), Gisikon, Triengen und Meierskappel kein Zusammenhang festgestellt werden. Zahlreiche Stammtafeln mit einem Register heute lebender Angehöriger sind ergänzt durch die Wiedergabe zahlreicher Dokumente und Bilder. Ein kurzer Textteil weist auf viele Begebenheiten und auch auf mehrere Kost-Wappen hin. Andere Geschlechter Kost ausserhalb des Kantons Luzern sind im Rahmen dieser Arbeit nicht gefunden worden.

Bertogg Vincenz: Der reformierte Zweig vom Geschlecht Bertogg [von] Sevgein. o.O. 1980, 16 Bl.

Wie schwierig es sein kann, familienkundliche Forschungen im Bündnerland durchzuführen, besonders dann wenn die Familie der konfessionellen Minderheit angehört, zeigt diese Arbeit. Die Kirchenbücher von Kästris beginnen erst 1820 und die kantonalen Zivilstandsregister auch erst im Jahre 1860. Die katholischen Pfarrbücher von Sevgein gehen ins 17. Jahrhundert zurück, erwähnen aber die reformierten Seewiser nur gelegentlich und ohne Namen. Neben diesem hier vorgestellten reformierten Geschlecht Bertogg lebten in Sevgein seit Beginn der Quellen auch katholische Namens-träger, die heute aber alle weggezogen sind. Einige geschichtliche Hinweise, Wappen und eine Stammliste des 19. und 20. Jahrhunderts mit nützlichen biographischen Angaben verdienen ihre Beachtung.

Frey Gustav Adolf: Franz Josef Dietschy und seine Zeit, 1770-1842. Rheinfelden 1934, 768 S.

150 Jahre Salmenbräu, Rheinfelden. Erinnerungsblätter an die Jubiläumsfeier vom 28. April 1949. Rheinfelden 1949, 40 S.

150 Jahre Salmenbräu. Fünf Generationen Bierbrauer-Tradition. Rheinfelden 1949, 80 S.

Franz Josef Dietschi (1770-1842). Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik 15. Zürich 1964, S. 9-30
(auch als SA: Wetzikon 1964, 20 S.)

1799-1974- 175 Jahre Salmenbräu, Rheinfelden. SA aus Rheinfelder Volksstimme vom 11.4.1974. Rheinfelden 1974, 8 S.

Die Familie Dietschy stammt aus dem Wiesental, und der Auswanderer Franz Josef Dietschy (1770-1842), ein Zeitgenosse Johann Peter Hebels, erblickte im Dörflein Pfaffenberg bei Zell das Licht der Welt. Seine Mutter wanderte mit ihm und seinem Bruder 1791 nach Rheinfelden, ob eher der Tatendrang oder die Not an diesem Entschluss mehr beigetragen haben, ist unbekannt. 1799 erwarb der junge Mann bereits das Wirtshaus zum Salmen und damit auch die Bräugerechtigkeit, die mit dem Haus verbunden war. Später wurde seine Familie in Rheinfelden auch eingebürgert. Damit war der Grundstein für eine über 175 Jahre dauernde Tradition gegeben. Erst 1968 wurde das Familienunternehmen veräussert, und heute ist es ein Betrieb der Cardinal-Brauereien. Beachtenswert ist vor allem die ausführliche Biographie des Firmengründers und Stadtmanns von Rheinfelden, der aber später auch als Staatsmann dem neuen Kanton Aargau wesentliche Impulse verliehen hat.

Frei Elisabeth, Keller Jakob Eduard: Familienverzeichnis des Geschlechts Keller von Wildberg.
Zürich 1985, 132 Bl., 4 Stammtafeln

Keller Jakob Eduard: Familienverzeichnis des Geschlechts Keller der Kirchgemeinde Fiscenthal.
Zürich 1985, 119 Bl., 4 Stammtafeln

Keller Jakob Eduard: Familienverzeichnis des Geschlechts Keller der Kirchgemeinde Russikon.
Zürich 1986, 130 Bl., 3 Stammtafeln

Keller Jakob Eduard: Familienverzeichnis des Geschlechts Keller aus der Kirchgemeinde Pfäffikon,
Kanton Zürich. Zürich 1986, 65 Bl., 1 Stammtafel

Diese Arbeiten wollen keine Familiengeschichten sein, sondern sie sind eine Zusammenstellung von Daten aller Kellerfamilien der betreffenden Gemeinde, unabhängig ihrer Zugehörigkeit zu einem bestimmten Ast. Alle diese Arbeiten erfolgten mit Hilfe eines Personal-Computers und einem Textverarbeitungsprogramm und veranschaulichen die Vorteile einer solchen Arbeitsweise. Namentlich lassen sich verschiedenste Register auf einfachste Weise und mit sehr grosser Vollkommenheit auslisten, so die Ehefrauen, die Schwiegersöhne, Zunamen, Aemter, Berufe oder ein Ortsverzeichnis. Es wurde strikte darauf geachtet, dass alle Geschlechtsnamen nach heutiger Schreibweise wiedergegeben und auch die Ortsnamen richten sich nach der amtlichen Landeskarte 1:25'000. Ein ausgeklügeltes Nummerierungssystem mag dem Aussenstehenden vorerst kompliziert erscheinen, bei der Vielzahl der Stämme, Aeste und Zweige schafft es aber Klarheit. Es ist vorgesehen, noch weitere Familienverzeichnisse dieser Art von anderen Zürchergemeinden zu veröffentlichen. Der Autor arbeitet seit Jahren an der Erforschung "seines" Geschlechts und erhofft sich durch diese umfassende Erschließung dem Wandern der Geschlechter näherzukommen.

Immer wieder hat Beromünster geschichtsinteressierte Schreiber hervorgebracht, die sich auch verschiedentlich mit ihren Bürgergeschlechtern befassten. Zur Pfarrei Beromünster gehört aber auch Gunzwil, eine ausgedehnte Gemeinde, zu der u.a. auch folgende Weiler gehören: Locheten, Walde, Wittwil und Winon.

Alois Brandstetter hat erst in neuester Zeit verschiedentlich über Geschlechter von Gunzwil und Beromünster kleinere genealogische Arbeiten verfasst, aus denen teilweise kürzere Zeitungsartikel in der Lokalpresse entstanden sind. Nun sind Kopien seiner Originale in unsere Bibliothek gelangt und können so einem grösseren Interessenkreis zur Verfügung gestellt werden. Allen Arbeiten ist eine kurze Abhandlung vorangestellt und ausführliche Stammlisten beigegeben. Es betrifft folgende Geschlechter:

Brandstetter Alois: Nicolaus Herzog der Reiche von der Winon, Ammann, Amtswibel und Amtsfährich, 1573-1647. Seine Vorfahren und seine Nachkommen. Beiträge zur Geschichte von Beromünster 2, 1977, 31 Bl.

Brandstetter Alois: Kleine Studie über die Willimann von Witwil. Beromünster 1978, 10 Bl., Stammliste, Beilagen

Brandstetter Alois: Die Weber von Münster. Beromünster 1980, 4 Bl., Stammliste

Brandstetter Alois: Die Weber von Gunzwil und Münster. Beromünster 1980, 7 Bl., Stammliste

Brandstetter Alois: Die Wandeler [von Gunzwil und Zell LU]. Beromünster um 1980, 6 Bl., Stammliste

Brandstetter Alois: Stammbaum der Kopp von Münster (Betlehem). Beromünster um 1980, 3 Bl., Stammliste

Brandstetter Alois: Stammbaum [= Stammliste] der Wey in der äusseren Locheten. Beromünster 1979, 4 Bl., Stammliste, Stammtafel

Brandstetter Alois: Kleine Studie über die Amrein von Walde, 1921-1978. Beromünster um 1980, 8 Bl., Stammliste

Brandstetter Alois: Kleine Studie über die Amrein von Walde, 1521-1978. Beromünster 1978, 10 Bl., Stammliste

Nigg Robert, Ineichen Fritz: Sieben Generationen Schreinerei Robert Nigg. Gersau 1969, 16 S., Stammliste

Ein Generationenwechsel in der Schreinerei bildete den Anlass, diese kleine Schrift herauszugeben, die nebst einer kurzen Geschichte des Betriebes auch die direkte Stammlinie der Familie Nigg von Gersau enthält. Nach mündlicher Tradition übte als erster Bernhard Nigg (1730-1793) den Schreinerberuf aus, und seither ist er in der Familie zur Tradition geworden. Ebenfalls über mehrere Generationen war das Amt des Sigristen der Familie anvertraut, und heute noch bewohnen sie das "Sigristenhaus".

Schoeck Georg: Die Welt des jungen Othmar Schoeck. Schwyzer Hefte 35, 1986, 64 S.

1986 jährt sich zum hundertsten Mal der Geburtstag des aus Brunnen stammenden Komponisten Othmar Schoeck (1886-1957). Schon 1796 war es die Kunst, die Johann Georg Schoeck, ein Arzt aus Hohenheim in der Pfalz, nach Basel führte, wo sein Neffe Johann Samuel Wilhelm Schoeck (1776-1822) als Musiker wirkte. Hier fand dieser junge Künstler auch seine Ehegefährtin, und 1816 wurde er Bürger von Basel. Dessen Enkel, Alfred Schoeck (geb. 1841), erkämpfte sich das Recht, Maler zu werden. Bei einem Malaufenthalt in Brunnen traf er Agathe Fassbind (1855-1927) und gründete mit ihr eine Familie und nahm auch hier Wohnsitz. Seinem Sohn Othmar Schoeck ist diese ausführliche, mit weit über 100, grösstenteils erstmals veröffentlichten, Fotos und Bildern ausgestatteten Arbeit gewidmet. Wir lernen ihn in seiner Umwelt kennen, sowohl als Zeichner und Maler wie auch später als Komponist.

Betsche Fritz, Winter Willy: Hans Jakob Steiner und seine Vorfahren. Bretten/Heidelberg 1985, 59 S., Stammliste

Die hier vorgestellte Ahnenliste sei das Ergebnis einer langjährigen Forschungsarbeit, verkünden die Autoren und weisen auch auf die erschwerten Umstände der Suche nach den Vorfahren des aus Wülflingen bei Winterthur stammenden Hans Jakob Steiner (1633-1714) hin. Wohl sind seine Eltern bekannt und werden auf Seite 2 noch ordnungsgemäss genannt, doch dann werden aus vagen Vermutungen Zusammenhänge geschmiedet, die in Frage gestellt werden müssen. Allzu verlockend ist es, Beziehungen zum späteren Schultheissengeschlecht der Steiner von Winterthur zu suchen, die 1528 die Herrschaft Wülflingen als Lehen der Stadt Zürich erworben hatten. Damit sind die auf den folgenden 50 Seiten genannten Ahnen aus dem Schaffhauser Patriziat ungerechtfertigt in dieser Arbeit enthalten.

Gysin Hans: Geschichte der Familie des Emanuel Tschopp von Ziefen und Basel und der Ursula Handschin. Hedingen 1965, 37 Bl., Stammtafeln; Nachtrag: Hedingen 1967, 24 Bl.)

Sicher ist, dass die Baselbieter Tschopp vom Tschoppenhof in Liedertswil abstammen, wo sie 1488 erstmals erscheinen. Ob die Vermutung einer walserischen Herkunft stimmt, ist noch offen, doch weisen Namenformen wie Zschupp, Tschupp in die Kantone Wallis und Graubünden. Von Liedertswil aus verbreiteten sie sich rasch, eine Linie wurde in Ziefen sesshaft und zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zog es ihn in die benachbarte Stadt Basel. Schuld daran war die Textilindustrie, die Emanuel Tschopp (1806-1863) in die Rheinstadt trieb. Hier gründete er eine Familie, hatte 14 Kinder und wurde 1835 ins Bürgerrecht aufgenommen. Nebst einer kurzgefassten Geschichte vereinigt diese Arbeit Stammtafeln seiner Nachfahren.

Suter-Gwerder Marie: Gwerder-Chronik. Seewen SZ 1975, 255 Bl., Stammliste

Dieses Geschlecht ist besonders im Muothathal zahlreich vertreten, doch auch in andern Gemeinden und in der March ist es zu finden. Die Gwerder lassen sich aber nicht so weit zurückverfolgen, und über die Frühzeit und die Entstehung des Namens müsste noch viel erarbeitet werden. Ueber 20 Jahre widmete sich die fleissige Bearbeiterin und Sammlerin der Geschichte dieser weitverzweigten Familie. Nebst vielen Stammlisten, ab etwa 1600, findet man auch viele bebilderte Biographien und Verzeichnisse von Priestern, Ordensleuten, Auswanderern, ungezählt sind auch die vielen Zeitungsausschnitte und Nachrufe mit Bezug auf das Geschlecht. Die Numerierung der verschiedenen Stammlisten ist nicht ganz glücklich ausgefallen, teilweise sind dieselben Nummern mehrmals vergeben. Insgesamt ist es aber eine umfassende Geschichte verschiedenster Aeste dieses Geschlechts. Wen wundert, dass in der reichen Vielfalt nur die Geburtsjahre und gar keine Ehedaten vermerkt sind oder dass keine Register zusammengestellt wurden.

Fischlin Alois, Fischlin Ursula: Familiengeschichte der Fischlin o.O. um 1965, 68 Bl., Stammliste

Obwohl dieses Geschlecht zu den älteren zählt, weist die frühe Geschichte noch viele Lücken auf. Nur vereinzelt finden wir den Namen in Urkunden oder Söldnerrödel. Die Genealogie beginnt mit Caspar Fischlin (gest. 1693), Ammann von Weggis, der aus 2 Ehen 15 Kinder hatte. Besonders hervorgetreten ist Ratsherr Joseph Justus Fischlin (1754-1821), der während der Franzosenzeit Ratsherr in Schwyz war. Er war oft dabei, wenn nächtliche Zusammenkünfte der Schwyzer stattfanden und über ihre missliche Lage oder die neue Verfassung gesprochen wurde. Auch sein Sohn Joseph Wendelin Fischlin (1787-1849) diente in verschiedenen Aemtern, zuletzt als Regierungsrat des Standes Schwyz. Später betrieb er die erste Ziegelei der Urschweiz. Die Fischlin verbreiteten sich bald. Blühende Zweige sind in Arth, Ingenbohl, Morschach, Sattel und Steinerberg zu finden, während der Zweig in Schwyz selbst um die Jahrhundertwende ausgestorben ist.

Gerodetti Anton: Gerodetti. Aus der Geschichte einer Familie. Etzgen 1978, 19 S.

Nicht oft geschieht es, dass eine ausländische Familie sich so fest mit der neuen Heimat verbindet, dass daraus nach etwa 90 Jahren eine Familiengeschichte entsteht. Anders bei der Familie Gerodetti, die aus Sagliano Micca im Piemont stammt und dort seit Generationen eine kleine Färberei betrieb. Die zunehmende Industrialisierung im 19. Jahrhundert bot aber nicht mehr für alle genügend Arbeit, sodass Familien nach den USA und auch in die Schweiz auswandern mussten. Der Hutmacher Virgillio Gerodetti (1840-1918) kam 1873 in die Schweiz und siedelte sich bald in Aarau an. Da sein Handwerk nur spärlich Geld einbrachte, sah er seine Zukunft im Handel und mit den "Marmorwerken Gerodetti" erreichte er dieses Ziel. Im Jahre 1896 wurde er ins Bürgerrecht von Aarau aufgenommen. Aus den 6 Kindern ergab sich eine ausgedehnte Nachkommenschaft, ihre Taten festzuhalten hat sich geLohnt ...

Steiner Peter: Zur Geschichte der Familie Erismann. In: Jahresschrift der Historischen Vereinigung Wynental 1981, S. 31-60, Stammtafel (Ergänzungen dazu: 1982, S. 58-60)

Dieses im Berneraargau recht verbreitete Geschlecht tritt verhältnismässig spät in Erscheinung, erst 1549 finden wir es im Pfarrbuch von Rued. Kinderreichtum führten aber bald zu einer ordentlichen Verbreitung, so in Leimbach (Wynental), in Reinach AG, Beinwil, Bottenwil, Staffelbach, Muhen, Oberkulm, Mülligen und vor allem in Gontenschwil. Hierher zog Jogli Erismann (+1693) von Rued her. Das Verschwinden der Namen in den dortigen Quellen und das Auftreten der Familie in Gontenschwil erhärten diesen Ortswechsel, leider hat der Pfarrer aber bei dessen Tod kein Alter eingetragen und auch dessen Frau ist "namenlos" verstorben. Erst das "Dorfbuch" von 1665, in dem Unterhaltsarbeiten geregelt werden, brachte später handfeste Beweise. Dem bekanntesten Vertreter des Geschlechts, Huldrich Friedrich Erismann (1842-1915), später auch Bürger der Stadt Zürich), Arzt und Sozialreformer in Russland und auch Stadtrat von Zürich, ist ein eigener Artikel gewidmet.

Steiner Peter: Geschichte der Familie Sommerhalder. In: Jahresschrift der Historischen Vereinigung Wynental 1983/84, S. 1-83, Stammtafeln

Der Familienname, zweifelsohne von einem Flurnamen abgeleitet, kann schon früh in vier Gegenden der Nordwestschweiz nachgewiesen werden, so im unteren Freiamt, im Oberwynental, im Amt Willisau und im oberen Fricktal. Eingangs wird auch ausführlich über diese verschiedenen Herkunftsorte gesprochen, und der Autor vermutet auch eine gemeinsame Abstammung. Der "Stammvater" der hier betrachteten Linie, Hans Sommerhalder (erw. 1512-1550) in Reinach AG, zog aus dem Freiamt hierher und dürfte ein wohlhabender Bauer gewesen sein, der auch das Amt eines Untervogts versah. Alle heute blühenden Zweige gehen auf Heinmann Sommerhalder (erw. 1576-1614) zurück, dessen Abstammung aber nicht ganz gesichert ist. Der wohl bedeutendste Ast sind die Hafner. Die ersten Kachelöfen baute Jakob Sommerhalder (1777-1845) ums Jahr 1804. Fünf Stammtafeln heute blühender Aeste und viele Familienbildnisse machen die Arbeit einem grösseren Leserkreis schmackhaft.

Steiner Peter: Die Baumwollfabrikation der Familie Gautschi in Reinach [AG] und Menziken. In: Jahresschrift Wynentaler-Blatt 1966, S. 1-35, kleine Stammtafel

Die Anfänge der Baumwollindustrie im Oberwynental fallen in die 1720er Jahre, das Vorbild dazu fanden die Unternehmer im benachbarten Kanton Zürich, wo die Spinnerei und Weberei bereits eine bedeutende Rolle spielte. Die Familie Gautschi stammte aus dem Weiler Eichen, nördlich von Reinach AG, wo sie eine Mühle betrieben hat. Als der erwirtschaftete Gewinn immer kleiner wurde, wechselte Heinrich Gautschi (1713-1769) sein Metier und gründete um 1760 eine erste Weberei, die sein gleichnamiger Sohn bereits vergrössern konnte. Im Jahre 1938 musste das inzwischen zur Fabrik angewachsene Unternehmen seine Tore schliessen, doch hat die Familie Gautschi während etwa 175 Jahren massgebend am Wirtschaftsleben in Reinach AG und Menziken mitgewirkt.

Fuchs Alfred: Ueberliefertes und Lebendiges. o.O. 1952, S. 3-18, 2 Stammtafeln

Nicht so weit zurückreichend, aber in lebendiger Art geschrieben, liegen vor uns zwei vereinigte Familiengeschichten. Zuerst sind die Schicksale der aus dem benachbarten Elsass (aus Geispitzen bei Sierentz) stammenden Familie Fuchs aufgezeichnet, die erst 1904 ins Basler Bürgerrecht aufgenommen worden ist. Jean Fuchs (geb. 1852) verheiratete sich mit Karolina Anna Riedtmann von Basel, deren Familie in der Rheinstadt tief verwurzelt ist. Zu ihren Vorfahren zählte doch der Schneidermeister Nikolaus Riedtmann, der Vizegötti von Johann Peter Hebel, in dessen Haus der Dichter 1760 zur Welt kam. Die Geschichte dieses Geschlechts geht zurück bis zu Georg Riedtmann (gest. 1654), der um 1620 aus Bischofszell kommend sich in Basel niederliess.

Garman Leo H.: The family of Johannes Germann (John Garman) in America. A genealogical history. Elmhurst (USA) 1979, 388 p., Stammliste

Garman Leo H.: Some Swiss and American Descendants of Daniel Germann. A genealogical history. Elmhurst (USA) 1985, 169 p., Stammliste

Die erste, sehr umfangreiche Arbeit berichtet von Johannes Germann von Frutigen (geb. 1792) und seinen Nachkommen, die 1841 und 1842 nach den Vereinigten Staaten ausgewandert sind und verzeichnen in Listenform alle Familienangehörigen bis in unsere Zeit. Im zweiten Band versucht der Autor den Vorfahren seiner "Amerikaner" nachzuforschen und fand über 800 weitere Familienangehörige in der Schweiz, die zum Teil später aber auch wieder den Weg über den grossen Ozean antraten. Es ist lobenswert zu erwähnen, dass auch über viele Nachkommen weiblicher Abstammung Daten zusammengetragen sind. Namenregister sind in beiden Bänden vorhanden.

Hartl-Boner Andrea: Die Boner Eine Zusammenstellung einer Familienforschung nach Dokumenten, Kirchenbüchern und anderen Archiven. Stuttgart um 1980, 17, 11, 15, 10, 6, 5, 5, 7 Bl.

Die Suche nach dem Herkommen der Familie Boner erstreckte sich über mehrere Länder, so über Schottland, das Elsass, Deutschland (Bonn, Münster, Konstanz), Holland, ja sogar über Polen. In der Schweiz finden wir diesen Namen seit dem 16. Jahrhundert in Graubünden, so in Chur, Maienfeld, Malans oder Zizers, doch reichten die vereinzelt Hinweise nicht zur Erarbeitung einer Genealogie. Schon im 14. Jahrhundert stösst man im Wallis auf den Namen Boner. In den hier eine Zusammenstellung im Bereich des Möglichen.

Leutscher Hendrik: Genealogie Leutscher [= Lötscher aus dem Simmental]. Geschiedenis van een oorsrongkelijk zwitterse familie. Haren NL 1985, 278 S.

Der Autor hat sich jahrzehntelang mit der Herkunft seiner Familie befasst und das Ergebnis seiner Forschungen jetzt interessant und übersichtlich publiziert. Die Ahnen waren Täufer aus dem Kanton Bern und hatten kein leichtes Leben und trachteten oft, aus ihrer Heimat wegzukommen. Im Jahre 1711 liess der niederländische Gesandte Rheinschiffe bauen, die mit vielen Täufnern nach Utrecht und Amsterdam fuhren, wo die Ankömmlinge von Glaubensgenossen willkommen geheissen wurden. Diese Bauern wurden in den nördlichen Provinzen von Holland angesiedelt, in Groningen gab es sogar bis 1824 eine schweizerische Täufergemeinde. Die Genealogie der Nachkommen von Hans Lötscher (geb. um 1600) und der Anna Kammer, in 12 Generationen, wird ausführlich dokumentiert und registriert.

Heese-Golm Gerhard: Garmatter. Stammfolge einer Schweizer Familie. Minden 1982, 80 S.,
2 Stammtafeln

Die ältesten Nachweise zeigen, dass dieses Geschlecht aus der Westschweiz (Freiburg und Unterwallis) und vermutlich zur Zeit der Reformation in den Kanton Bern übersiedelte. So finden wir einen Dschan (Jean) Garma 1535 in Uebeschi in der Kirchgemeinde Thierachern bei Thun. Später ist das Geschlecht aber auch im Landgericht Seftigen nachzuweisen. Vermutlich mit Hans Garmatter (erwähnt 1570), aber ganz sicher mit Christian Garmatter (erwähnt 1594), beginnt dann die gesicherte Stammfolge. 1685 wanderte Chrispinus Garmatter (geb. 1645) mit einer grossen Familie nach Neu-Tölpitz im Osthavelland (Mark Brandenburg) und wurde Stammvater des heute noch verbreiteten Geschlechts in Deutschland. Er zog mit 13 anderen Familien ostwärts, um dort Neu-land zu bewirtschaften. Dafür machte ihnen der Kurfürst kein schlechtes Angebot. Vom gleichen Verfasser stammt auch ein Artikel in der Zeitschrift "Genealogie" (1973, Heft 10): Die ersten Schweizer Kolonisten zu Golm, Nattwerder und Neu-Tölpitz.

Mauer W., Allmann W.F.: Der Weg der Familie Allmann durch die Geschichte. Biberach/Riss 1977,
496 p.

Les auteurs de cette chronique en langue allemande se sont attachés à la tâche difficile de présenter des généalogies de toutes les familles qui portent le nom d'Allmann ou des ses variantes. Le volume richement illustré est muni de nombreux détails sur l'origine du nom, les armoiries et les régions ou localités, où les différentes familles ont vécu.

Pour les Allmann de la région du Palatinat - Lorraine - Alsace, un arbre généalogique complet contenant 15 générations a pu être établi. Tenant compte du fait que de nombreux Allmann suisses ont émigré au Palatinat, les auteurs ont étudié les sources disponibles dans notre pays. Ils ont en particulier repris les indications données par Juliette A. Bohy dans le "Généalogiste suisse" de 1965 sur la branche neuchâteloise des Allmann, originaire de Rougemont. Les auteurs ont rencontré des familles du nom Allmann dans pratiquement toutes les régions d'Allemagne, ainsi que dans d'autres pays d'Europe et d'outre-mer.

Plusieurs listes de noms de familles alliées, de prénoms, ainsi que de localités et pays, complètent ce volume d'environ 500 pages.

HR

HUMOR

Selten wird im Vorstand geschmunzelt, wenn ein Mitglied seinen Austritt gibt. Was aber sollen wir anderes tun beim Lesen des untenstehenden Briefes:



Sehr geehrter Herr Peyer

leider bin ich gezwungen meine Mitgliedschaft in der Schweiz. Gesellschaft für Familienforschung zu kündigen. Sie haben Herrn Dr. Hans B. Kälin, Basel, zum Vice-Präsidenten gewählt, anstelle eines Juristen, und da erübrigt sich jede weitere Mitgliedschaft.

Es grüsst Sie

freundlich